

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

190 (16.8.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Blagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M., vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2-1/2 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postsch.-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Inseraten-Aannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei G. C. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: **Hermann Kadel;**
für den übrigen Inhalt: **Hermann Winter;** beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Handwerker gegen Konsumvereine.

Der dreizehnte Handwerks- und Gewerbetag, der zurzeit in Würzburg tagt, hat seinen mittelstandsretterischen Eifer nicht bloß durch die Forderung eines neuen Zuchtgesetzes betätigt, sondern er hat auch, wie zu erwarten war, eine Kriegserklärung an die Konsumvereine erlassen. Diese Kriegserklärung umfaßt nicht weniger als sieben Punkte und ist zugleich ein genaues Programm, wie der unerwünschten Entwicklung des Genossenschaftswesens zu Leibe gegangen werden soll. Jedes zweite Wort heißt hier Verbot und jedes dritte Steuer. Verbote sollen werden: die Gründung von Beamtenkonsumvereinen (die von der „Bedürfnisfrage“ abhängig zu machen sind), die Beteiligung von Beamten an der Leitung von Konsumgenossenschaften, die Verkauf von Konsumgenossenschaften, die Verkauf an Nichtmitglieder, das Lieferantengeschäft. Was dann noch übrig bleibt, soll durch eine progressive Umsatz-Erdrosselungssteuer vom Erdboden vertilgt werden. Während ist schließlich die weitere Forderung nach „strenger Handhabung der Gewerbeordnung hinsichtlich der Konsumgenossenschaftlichen Geschäftsbetriebe“. Die Leute, die über die sozialpolitischen Kasten klagen und denen die Bekräftigung als der schärfste der Schreden gilt, fordern strenge Handhabung der Gewerbeordnung — gegenüber der Konkurrenz. Dazu ist die Sozialpolitik also gerade noch gut genug.

Es ist bemerkenswert, wie hier die Interessen zweier Stände, die beide als Hauptstützen der Staaterhaltung gelten, durch die wirtschaftliche Entwicklung feindlich gegeneinander geschleudert werden. Die Beamten suchen in steigendem Maße durch Bildung von Konsumvereinen oder durch Beteiligung an bestehenden den Wirkungen, die die Feuerung auf ihren Haushalt übt, zu begegnen. Da treten ihnen die Mittelständler mit ihrem Veto entgegen: sie verlangen, daß der Beamte gedungen werden soll, nur bei ihnen zu kaufen. Das läuft auf eine empfindliche Einschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit hinaus, von der den Beamten in Preußen-Deutschland ohnehin verdammt wenig übrig geblieben ist. Desto mehr haben sie Ursache, den ihnen noch verbliebenen spärlichen Rest an Bewegungsfreiheit gegen die Angriffe der Mittelstandsretter energisch zu verteidigen.

Allerdings — wenn man die preußisch-sächsischen Verhältnisse in Betracht zieht, gibt es auch hier nicht mehr viel zu retten. Zwar hat man sich zu einem allgemeinen Verbot genossenschaftlicher Betätigung noch nicht aufschwingen können, doch ist längst für die Beamten der Weg zur Genossenschaft mit den Drahtkämen der Chiffre gesperrt und mit den Fingern des Disziplinarverfahrens versehen. Einsteilen heißt die Formel: Verbot der Beteiligung an sozialdemokratischen Konsumvereinen. Da aber jeder Konsumverein, in deren Leitung ein Sozialdemokrat sitzt, als sozialdemokratisch stigmatisiert wird, ist damit drei Viertel der von den Mittelstandsrettern gewünschten Arbeit schon getan.

Der Referent des Würzburger Handwerktags Syndikus Dr. Schöllen vertiefte sich bei Begründung seiner Resolution zu dem Sage, die Konsumvereine könnten nicht mehr als soziale Einrichtungen gelten, sondern seien zu wirtschaftlichen Unternehmungsformen herangewachsen. Eine „wirtschaftliche Unternehmungsform“ sind ja die Konsumvereine ohne Frage, wiewo sie aber deshalb nicht mehr als „soziale Einrichtungen“ zu betrachten sein sollen, bleibt das Geheimnis des Referenten. Herr Schöllen ist ja sogar gültig genug anzuerkennen, daß gegen die Existenz von Konsumvereinen, die „unbemittelten Kreisen billigen Bezug von Lebensmitteln und Wirtschaftsbedürfnissen zu ermöglichen“ bestrebt sind, nichts einzuwenden sei. Wenn aber dagegen nichts einzuwenden ist, warum soll dann den unbemittelten Kreisen der billige Lebensmittelbezug durch eine progressive Umsatzsteuer bis zur Unmöglichkeit verteuert werden? Und wie will man das Verbot genossenschaftlicher Betätigung der Beamten begründen, die doch auch in ihrem allergrößten Teil den unbemittelten Kreisen zuzugählen sind?

Die Rücksicht auf die unbemittelten Kreise hat den Handwerktag allerdings nicht davon abgehalten, zu der Resolution Schöllens noch einen verhängenen Zusatzantrag anzunehmen, der den Konsumvereinen die Errichtung von Zweigniederlassungen und Verkaufsgeschäften außerhalb des Ortes ihres Sitzes verbietet und sie innerhalb des Ortes nur „nach vorhandenem Bedürfnis“ gestatten will. Damit soll jede lokale Ausbreitung der Konsumvereine unterbunden und ihre zentrale Zusammenfassung zu großen leistungsfähigen Unternehmungen verhindert werden. So wird der rote Tod noch einmal totgeschlagen.

Wirds etwas helfen? An der Geneigtheit höchster Regierungsstellen, die gute Gefinnung der reaktionären Mittelstandselemente zum Schaden der „sozialdemokratischen“ Genossenschaftsbewegung zu belohnen, wird es ja nach den bisherigen Erfahrungen nicht fehlen. Zur Schaffung der gewünschten Gesetze ist aber die Hilfe der gesetzgebenden Körperschaften nötig, und da zeigt sich wieder einmal, von welcher Bedeutung für das Wohl und Wehe der Bevölkerung das Wahlrecht zu den Parlamenten ist und der Geist der sie beherrscht. Auch die Beamten müssen sich da sagen, daß sie keine besseren Verteidiger ihrer bedrohten Rechte haben als die Sozialdemokraten.

Auf der andern Seite müssen auch die denkenden und volkswirtschaftlich unterrichteten Elemente des Mittelstands einsehen, daß es unmöglich ist, die Bevölkerung zugunsten niederer Geburte zu unvoreilhaftem Einfuß zu zwingen, daß mit Polizeiverboten und Steuerdekreten eine sich machtvoll durchsetzende wirtschaftliche Entwicklung nicht aufzuhalten ist. Auch die Weserchiffen haben die Entwicklung zum Dampfzeitalter nicht aufzuhalten vermocht, indem sie vor 200 Jahren auf Kapins Dampfsschiff drangen und mit Sämmern und Werten seine Maschine zerstörten.

Die schwarze Parade.

e. Aachen, 14. August.

Die zweite öffentliche Versammlung, die gestern abend stattfand, war „Kulturfragen“ gewidmet. Die Stellung des katholischen Volkes im Wirtschaftsleben, zur Wissenschaft und zur Sittlichkeit wurde von den Rednern behandelt. Die Inferiorität der geringere Anteil, die geringere Leistungsfähigkeit der Katholiken Deutschlands im wirtschaftlichen und im wissenschaftlichen Leben ist eine Tatsache, die von vernünftigen Leuten im flerkalen Lager nicht bestritten wird und die auch von den beiden Rednern, die gestern abend zu diesen Fragen redeten, nicht bestritten wurde. In der Untersuchung der Gründe dieser Ercheinung blieben sie an Unübersichtlichkeit und Nebenbälklichkeit kleben und es liefen auch greifbare Widerstände mit unter. Was soll man sagen, wenn der Zentrumsabgeordnete Mayer (Kaufbeuren), der über die Pflicht der Katholiken zur wirksameren Betätigung im wirtschaftlichen Leben sprach, unter den Gründen der wirtschaftlichen Rückständigkeit der Katholiken anführte, daß zwar Gott den Erwerbszweck in die Seele des Menschen gepflanzt habe, daß es aber für den Katholiken im Erwerbleben unübersteigbare Schranken gebe: Weltsucht, Habgucht, Unehrlichkeit, Ausnützung des Nebenmenschen seien ihm verboten! Der gute Mann hätte sich mal in Aachen umsehen sollen, was der christliche Unternehmer hier nach einem derartigen Verbot gefragt hat. Der Redner empfiehlt seinen Glaubensgenossen, die Jugend mehr als bisher dem Studium der Technik und des Handels zuzuführen, und der katholischen Presse, ihren Wirtschafts- und Handelsstil mehr auszubauen. Auch der wirtschaftliche Kampf sei ein Stück Glaubenskampf geworden und die stärkere Betätigung der Katholiken am Wirtschaftsleben würde einen Kanal bilden, durch den katholischer Sinn verklärend hineinströmen könnte in die weiten Gefilde von Industrie und Handel.

Gymnasialdirektor Werra (München) sprach über die wissenschaftliche Betätigung und Aufgabe der deutschen Katholiken. Der Redner, der die Inferiorität seiner Glaubensgenossen auf wissenschaftlichem Gebiet zugibt, will das nur im quantitativen, nicht im qualitativen Sinne verstanden wissen. Als Schulmann habe er die Beobachtung gemacht, daß die Katholiken an geistiger Fähigkeit den Andersgläubigen nicht nachstehen. Er empfiehlt, wie der Vordredner, die katholische Jugend mehr dem Handel und der Industrie zuzuführen, denn auf der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft beruhe die Möglichkeit, den Geisteswissenschaften zahlreiche Kräfte zuzuführen. Er behandelt ausführlich die Vereinigungen und Bestrebungen der deutschen Katholiken zur Erleichterung des Studiums und zur Pflege der Wissenschaft und schließt: „Wenn wir der Fahne der Wissenschaft in katholischen Deutschland folgen, dann soll auch sie das Zeichen des Kreuzes tragen, als Symbol der Vereinigung von Glauben und Wissen.“ Die Wissenschaft unter dem Zeichen des Kreuzes, d. h. unter der Vormundchaft der Kirche — damit hat der Redner ungewollt den wahren Grund für die geistige Rückständigkeit im katholischen Lager und die Ohnmacht der „katholischen“ Wissenschaft enthüllt.

Professor Dr. Mausbach (Münster) redete über den Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit als Kulturaufgabe des deutschen Volkes. Ein Mann im Priesterkleid von unleugbar gutem Willen und ausgezeichneten Rednergaben, aber auch von einer hemtleidenswerten Weltfremdheit. Er folgt der Gewohnheit seiner Glaubens- und Gefinnungs-genossen, das Sittenleben der Gegenwart grau in grau zu

malen, eine Gewohnheit, die sich erklärt aus der Anschauung frommer Christen, alles, was von der Ueberlieferung und vom christlichen Glauben abweicht, für sittlichen Verfall anzusehen. Die Lehre von dem „ewigen“ und „göttlichen“ Sittengesetz, dessen Deutung natürlich der Kirche obliegt, nimmt diesen Leuten die Möglichkeit, das Leben in seiner Wirklichkeit und seiner Notwendigkeit zu begreifen. Ueber die Frage des Geburtenrückgangs, den der Mann natürlich auch in der zunehmenden „Sittenlosigkeit“ begründet sieht, hilft er sich mit der Altweiberweisheit hinweg, daß Kinderreichtum ein Gottessegnen sei. Er kann zwar nicht bestritten, daß Kinderreichtum gesteigerte Sorge, oft harte Not und Entbehrung mit sich bringt. Aber, so meint er, „dieser Sporn und Stachel treibt wiederum wertvolle Kräfte empor, die sonst träge und ungenützt bleiben würden. Das Leben vieler großer Männer zeigt uns, daß ein Elternhaus, wo viele hungrige Götter sich um den einfachen Tisch drängen, die beste Schule der Nüchternheit, der Unternehmungslust und Schaffensfreude ist.“ — Deutschlands Zukunft liegt im Sünge! Da versteht man nur nicht, weshalb die beiden Vordredner sich so ungeheure Mühe gegeben haben, um ihren Glaubensgenossen klar zu machen, daß sie darauf bedacht sein müßten, einen größeren Anteil am Wirtschafts- und Kulturlieben zu erlangen.

Nach der neuen Schulorganisation und dem katholischen Volksverein veranstalteten die Missionsvereine heute morgen eine öffentliche Versammlung in der Festhalle. Für r F Löwenstein, der präsierte, schilderte die mannigfachen Bestrebungen und Organisationen zur Verbreitung des katholischen Glaubens unter den Heiden. Bischof Geysler aus Khartum in Zentralafrika legte unter Schölderung seiner Erfahrungen auf diesem Gebiete dar, daß der Missionsgedanke sich zu einer allgemeinen Missionsbegeisterung steigern, daß er das katholische Volk in all seinen Schichten erfassen und zu Taten führen müsse. Die Kolonialpolitik der christlichen Mächte sei in der Hand der göttlichen Vorsehung ein wichtiger und wirksamer Faktor zur Ausbreitung des Christentums. Neben anderen für die Mission geeigneten Ländern wies der Redner hin auf „Positionen von strategischer Wichtigkeit, wo die Zukunft des Katholizismus entschieden wird und ein rasches Handeln der katholischen Missionen geboten ist: Japan und China.“ — Lehrer Janßen (Ohlig) tritt für die Pflege des Missionsgedankens bei der Jugend ein. Der Religionsunterricht sei dafür die beste Gelegenheit, aber auch die Geschichte und die Geographie könne auf die Missionen und ihre Tätigkeit hinleiten. An alle Lehrer und Lehrerinnen, richtet der Redner den Ruf: „An die Arbeit mit der Lösung: Gott will es! Auf zur Erhaltung und Entfaltung des Glaubenslebens im eigenen Lande und zur Befehung und Rettung der Heidenvölker in allen Weltteilen!“ Das ist so ein kleiner Vorgeschnack, was die „christliche“ Schule im Sinne unserer Schwarzen dienen soll!

Von den fünf geschlossenen Versammlungen des Katholikentages, in denen die in den Ausschüssen vorbereiteten Anträge beraten werden, sind drei vergangen, bis man mit den Anträgen des ersten Ausdusses, der die kirchlichen Fragen zu behandeln hatte, fertig geworden war. In der heutigen geschlossenen Versammlung legt der Ausschuss, dem die sozialen Angelegenheiten zugezweigt sind, seine Anträge vor. Sie betreffen die Jugenpflege, deren Förderung auf konfessioneller Grundlage empfohlen wird, die Empfehlung einer wirksameren Betätigung der Katholiken am Wirtschaftsleben, die Privatangestelltenfrage, die Gründung von Vereinen für Handwerkerinnen und die Empfehlung des katholischen Frauenbundes. Ein Antrag, eingebracht vom Abgeordneten Giesberts, betrifft die Fürsorge für Zugiehende, d. h. für die „vom Lande in die Stadt und von Stadt zu Stadt wandernden Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts, um die religiös-sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden zu verhüten, die den Zugiehenden am neuen Wohnorte infolge mangelnder Vertrautheit mit diesen Verhältnissen drohen.“ Der Antrag schlägt die Einsetzung von Vertrauensleuten vor, die die Zugezogenen „mit den Einrichtungen der Seelsorge bekannt machen und sie für den Eintritt in die katholischen Arbeitervereine und das Halten einer katholischen Presse usw. zu gewinnen suchen. Giesberts begründet seinen Antrag damit, daß die Einwanderung katholischer Arbeiter in die Städte große Gefahren mit sich bringe, zunächst für den Glauben und dann auch für die rechtliche und bürgerliche Stellung des Zugiehenden. Für die Arbeiter komme dann noch in Betracht, daß nach der Entwicklung der Dinge in den Städten die Zeit nicht fern sei, wo die Sozialdemokratie in den Betrieben eine Monopolstellung habe und wo der andersdenkende Arbeiter sich in der Zwangslage sehe, Sozialdemokrat zu werden, um Brot zu finden — wenn es nicht gelinge, die katholischen Arbeiter ihren Standes- und Berufs-

vereinen zu erhalten. Habe der zuziehende Arbeiter erst das sozialdemokratische Verbandsbuch in Händen, dann sei es nicht mehr weit bis dahin, wo er abschwerte und für die christliche Sache verloren sei.

In der dritten öffentlichen Versammlung gab ein recht junges Mädchen von Darbietungen. Herr Giesberts, von dem sein Glaubens- und Parteigenosse Marx (Düsseldorf) jüngst gerühmt hat, daß er soviel leiste und wert sei wie eine halbe sozialdemokratische Fraktion, hielt im Sinne seines eben erwähnten Antrags eine Rede über die Vinnenwanderung.

Farrer Anabel (Mannheim) redete über Stellung und Aufgaben der katholischen Frauen im Leben der Gegenwart. Er preist den katholischen Frauenbund als das Muster einer Frauenbewegung.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag in Chemnitz 1912.

Der Bericht des Parteivorstandes für das Jahr 1911/12 kann von einem erfreulichen Wachstum unserer Partei sprechen und das trotz aller Gegenansprüche unserer Gegner.

Jud Süß.

Novelle von Wilhelm Hauff.

Während der alte Lanke noch so sprach und seinem Sohne Mut einzureden suchte, wurde die Hausglocke heftig angezogen, und bald darauf trat ein Offizier in das Zimmer, dem der Konsulent freundlich entgegenlief.

von 836 562, darunter 107 693 weiblichen, abschloß, ist eine Steigerung von 15,9 Prozent zu verzeichnen, gegen 16,1 Prozent im Vorjahre.

Table with 3 columns: Year, Membership Count, Increase. Data points from 1906 to 1912.

Sechs Wahlkreisorganisationen zählen bereits über 20 000 Mitglieder; Nürnberg 20 118, Berlin IV 25 267, Berlin VI 31 408, Leipzig-Land 32 219, Teltow-Weeslow 32 885 und Hamburg III 42 582.

Was den Bereich der Gesamtmitgliederzahl von 21 017, darunter 1897 weibliche Mitglieder, somit eine Zunahme von 10 Prozent. Auf 100 sozialdemokratische Stimmen kommen 17,9 Organisierte.

In den Bezirken ergibt sich bis auf Rosen, Görlitz, Saargebiet und Meiningen überall eine Steigerung der Mitgliederzahl, die im Bezirk Jüdowa mit 40,9 Proz. und in Chemnitz mit 43 Prozent am stärksten war.

Über 70 Prozent aller männlichen Mitglieder zahlen einen Beitrag von 10 Pf. pro Woche oder 40 Pf. pro Monat und darüber, indes wird in über der Hälfte aller Wahlkreise ein niedriger Beitrag gezahlt.

Bezirks- und Landessekretäre sind zurzeit 40 angestellt. Alle Sekretäre sind durch eine Kollektivversicherung gegen Unfall versichert worden.

Die vom Parteitag in Jena gewählte Kommission zur Reorganisation des Parteivorstandes und der Kontrollkommission hat am 13. und 14. Mai in Berlin mit uns getagt.

Konferenzen der Bezirks- und Landesvorstände haben im Berichtsjahre zwei stattgefunden. Eine am 25. Oktober 1911, die sich mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl, mit der Durchführung des Jenaer Beschlusses über die Reisezeit, mit dem Vertrieb der Parteiliteratur und verschiedenen anderen Angelegenheiten beschäftigte.

Frauenbewegung. Die Teilnahme der Frauen an den denationalen Protestaktionen gegen die volkreisliche Zoll- und Steuerpolitik war durchweg eine sehr starke, was nicht ohne Wirkung auf die Organisation selbst blieb.

von der Redoute weg einen Menschen auf unsere Wache, mit dem ausdrücklichem Befehl vom Zuben, ihn wohl zu bewachen, aber keinen weiteren Rapport abzustatten; heute früh zieht der Kapitän Keelingsen auf, findet einen Gefangenen im Offizierszimmer, von welchem nichts im Rapport steht, und denkt Euch — nach einer halben Stunde kommt der Minister selbst, schießt den Kapitän aus dem Zimmer, verliert auf unserer Wache den Gefangenen insgeheim, entläßt ihn dann und befiehlt dem Kapitän noch einmal, keinen Rapport abzustatten und — nimmt ihm das Ehrenwort ab — er einem Offizier auf der Wache — nimmt ihm das Wort ab, den Namen des Gefangenen nicht zu nennen; dahin also ist es gekommen, daß jeder Schreiber oder gar ein hergelaufener Jude uns kommandiert? Nach Kriegsrecht muß ich den Kapitän kassieren lassen; meine Ehre fordert, daß ich es nicht dulde, denn ich hatte den Dienst, und ich muß mich rühnen, sollte es mich auch meine Stelle kosten.

Die beiden Lanke hatten sich während der heftigen Rede des Obersten bedeutungsvolle Blicke zugeworfen.

Der Oberst fuhr stauend zurück, und so groß war der Anmut über den Eingriff in seine militärischen Rechte, daß er sich nicht enthalten konnte, einen unwilligen, finstern Blick auf den jungen Mann zu werfen.

„Gott weiß, er hat recht!“ rief Köder, indem er den jungen Mann nachdenkend betrachtete. „Ich weiß auch nicht, Alter, warum Ihr ihm nicht längst den Schlüssel gegeben habt. Wenn Ihr ihm übrigens die Augen nicht öffnen wollt, so will ich ihm diesen Dienst tun, weil ich weiß, wie drückend es ist, ein wichtiges Geheimnis halb zu erraten und halb zu ahnen.“

Und schließlich bedeutet die durch den Wahlkampf erfolgte Stärkung der Partei einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Erwerbung des demokratischen Frauenwahlrechts.

Die Fraktion hat denn auch sofort nach Eröffnung des Reichstags neben den übrigen Anträgen für Demokratisierung unseres Staatslebens einen Antrag für Einführung des Frauenwahlrechts eingebracht.

Zur Unterstützung der Agitation unter den Proletarierinnen ist ein Flugblatt „An die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse“ und eine Broschüre „Bist Du eine der Unfreien?“ herausgegeben worden.

Der Frauenausschuß hat für Berlin, veranstaltet von der örtlichen Partei, und Gewerkschaftsleitung, eine Gegen-demonstration stattgefunden.

Die Beteiligung der weiblichen Mitglieder an den Kranke nklassewahlen hat in erfreulichem Maße zugenommen.

Die Beteiligung der weiblichen Mitglieder an den Kranke nklassewahlen hat in erfreulichem Maße zugenommen. Erstmals wurden die Genossinnen zur Mitarbeit im Gemeindegewerbe in allgemeiner Aufgefordert und um Mannhaftigkeit in diese Tätigkeit der Genossinnen zu bringen, eine Konferenz mit dieser Frage beschäftigt.

Der Erfolg der Agitation, soweit er in der Zunahme weiblicher Parteimitglieder zum Ausdruck kommt, ist ein sehr guter.

Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst. „Leset diesen Brief, den man uns aus Würzburg schickt, und sagt mir dann, ob Ihr noch maget, zum Herzog zu gehen und zu sprechen.“

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Gott weiß, er hat recht!“ rief Köder, indem er den jungen Mann nachdenkend betrachtete.

„Es sei,“ sagte der Vater, „setzt Euch nieder; wenn ich dich, mein Sohn, bis jetzt nicht mit Dingen dieser Art vertraut gemacht habe, so geschah es nur aus Furcht, für einen allzu stolzen Vater zu gelten, denn wir hatten uns das Wort gegeben, nur erprobten und ausgezeichneten Männern uns anzuvertrauen.“

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

„Das verbotet Ihr nicht tun, Oberst!“ sagte der Alte mit Nachdruck und Ernst.

Die Zahl 130 371. Die platen c Profbüch neuerdin bibli Auflage Ra m p die G e gefündig u n d und w und sich dief die Besiz ein der Frau behandel Neb konferenz Wirttem merden z nehmerz Schulung mit gute Allen Wahlben schrieben innen fu worden. winnung Bertram l e n d e r ander Hand. Die Orten i derbor, d derfchäke selben G In noffinnen l iche S Sun Mittwo Schlach gewesen Fleidete Am In den 35 Proz nicht be ungeheer verarmt der Reg aufgesch Gols haben id für 100 eine M Die Fa der Kor rüdigkeit der Zin lung be der Zün biele In bring Ende d Und Breiten Die natürk Breite finde mung, Zahlen zählen schafften Wie der Pro begegne Das Hundsd im Bun „Schutz werde tapferer Fehlbere im Lag sief di heldenr löst an „Di schöne se wenn r könne z es so h durch A Wertträ seine A „A so fortz denn je fen, di tieren Kreatur es find den. A ral R S a I l l von der nichts aufzüh „U Herzog ist mit die St und nu Inbild Stände

Vor dem Kriegsgericht in Lahr stand unter der Anklage, den Tod des 12 Jahre alten Sohnes, des Gipsermeisters S...

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 16. August.

Rintheim.

Den hiesigen Parteigenossen zur Kenntnis, daß am Sonntag, 18. d. M., vormittags von 10-12 Uhr, im „Schwanen“ die Wahl der Delegierten zum Deutschen Parteitag stattfindet.

Aus der Sitzung des Gewerbegerichts vom 14. August.

Die Tagelöhner Sch. M. und N. klagten gegen das Baugeschäft F. Mannheim, welches hier vorübergehend Arbeiter beschäftigt auf Herauszahlung eines Tagelohnes, weil sie, als sie am 12. Juli zur Arbeit kamen, weggeschickt wurden.

Der Malekmeister B. hat seinem Arbeiter für einen verloren gegangenen Fingerring 1 Mk. vom Lohne abgezogen, welche dieser nun auf dem Wege der Klage zu erlangen sucht.

Die Wandelbarkeit des warmen Herzens

Der bürgerlichen Vertreter auf dem Karlsruher Rathaus zeigt sich im schönsten Lichte, wenn man die verschiedenen Bürgerauschüsse verfolgt.

„Wir können 30 Mk. nicht als eine Abschlagszahlung auf die nötige Erhöhung der Gehälter und Löhne betrachten.“

Es geschah zunächst nichts, bis das Drängen unsererseits an verschiedenen Stellen schließlich doch den Stadtrat veranlaßte, erneut eine Steuererhöhung von 30 Mk. für alle Arbeiter und Beamten bis 2500 Mk. Gehalt, soweit sie am 1. Januar 1912 schon im Dienst waren, beim Bürgerauschuss zu beantragen.

Der Antrag wurde in der Sitzung des Bürgerauschusses vom 29. Juli 1912 genehmigt. Die Verhandlungen boten interessante Momente.

„Allgemeines Aufsehen erregten die diesmaligen Ausführungen des Herrn Frühaufer, der im Herbst eine Zulage von 50 Mk. und im Frühjahr erneut eine solche von 30 Mk. gewünscht hatte.“

Du lieber Himmel! Da hätten wir ja glücklich wieder die Folgen des widerwärtigen Geschmuses einiger Macher von den städtischen Arbeitervereinen, die Herrn Frühaufer gelegentlich seiner Referate in ihren Versammlungen offenbar ganz falsch informiert haben.

Die Folgen des widerwärtigen Geschmuses einiger Macher von den städtischen Arbeitervereinen, die Herrn Frühaufer gelegentlich seiner Referate in ihren Versammlungen offenbar ganz falsch informiert haben.

Vielleicht sehen nun endlich einmal die Mitglieder der städtischen Arbeitervereine ein, daß das Treiben gewisser Macher sie nur schädigt.

„Für den Arbeiter ist gesorgt bis in sein hohes Alter.“ Als kürzlich unser Genosse Leppert in einem Vortrage darüber warnte, die deutsche Sozialgesetzgebung über den Schellenkönig zu loben, waren sofort die Lobredner auf der Bürgerlichen Seite bei der Hand, um in ihren Vätern, wie „Karlsruher Tagblatt“, dazutun, daß diese Warnung etwas Ungeheuerliches darstelle und daß der bekannte Ausspruch, für den Arbeiter sei bis ins hohe Alter gesorgt, sehr wahr sei.

Wanderer wird nun die Frage sich vorlegen, warum hat der Arbeiter so lange zugewartet und sich nicht an Vertrauenspersonen, die sachverständig genug sind, gewandt?

Journalisten-Jubiläum. Am gestrigen Tage konnte der Chefredakteur der „Badischen Presse“, Herr Albert Herzog, sein 25jähriges Jubiläum feiern.

Groß-Kunstgewerbeschule Karlsruhe. Aus dem vor einigen Tagen erscheinenden Jahresberichte der Anstalt für das Schuljahr 1911/12 ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Anstalt war besucht von 148 Schülern und 18 Schülerinnen.

Bei der städtischen Sparkasse betrug im Monat Juli die Zahl der Einlagen 6988 (1911: 6759) mit einem Gesamtbetrag von 1 074 850 Mk. (1 081 384 Mk.).

Verleger. Ein angeblicher Reisender aus Breslau, etwa 44 Jahre alt, 1,64 Meter groß, blond, starken blonden Schnurrbart, norddeutschen Dialekt, dunklen Herodanzug, mietet sich ein, geht die Vermieter um Darlehen an unter dem Vorgeben, seine Koffer an der Bahn auszulösen und verschwindet alsdann.

Uergnügungen und Unterhaltungen. Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Stadtagentheater. Heute Freitag geht „Das Jungfernstück“ in Szene. In „Grigori“ betritt die Operette einen neuen Boden, nämlich Afrika.

Staatspension, seine Tochter wegen ihres Gatten. Die Situation führt zum Standal und ein gerissener Variete-Direktor will ihn als Reflekt ausnutzen und engagiert den König und Grigori als Artisten.

Dundesport. Der Badische Dobermann-Verein — Sitz Karlsruhe —, der sich im November 1910 gegründet hat, wird im Monat Oktober d. J. hier eine weitere Lokalschau von Dobermännern veranstalten.

Neues vom Tage.

Erdbeben.

Stuttgart, 15. Aug. In dem alten Erdbengebiet auf der schwäbischen Alb, wo das große Erdbeben am 16. November v. J. seinen Herd hatte, ist gestern abend 6 Uhr 45 ein neues Erdbeben erfolgt, das besonders in den Städten Balingen, Öbingen und Heddingen verspürt wurde.

Die feierte Säuglingsfrau.

München, 14. Aug. Beinliche Folgen hat ein Fall ärztlichen Uebereifers gezeitigt, über den aus München folgendes gemeldet wird: Von den Somaliegern, die auf der Münchener Gewerbeauschau haften, ist die 19jährige Frau des Säuglings an Lungenschwindsucht gestorben; sie konnte das Atmen auf der bayerischen Hochebene nicht ertragen.

Ein schmutziger Streich. Ein abscheuliches Verbrechen ist, wie aus Bochum gemeldet wird, am Montag an den Hinterbliebenen der Berunglühten auf der Zeche Lothringen in Gerthe verübt worden.

Unwetter-Nachricht. Madrid, 15. Aug. Die seit zwei Tagen von der Küste eintreffenden Nachrichten über das Sturmunwetter in der Biscaya-See laufen teils pessimistisch, teils optimistisch.

Paris, 15. Aug. Das Unwetter in der Bretagne hat neue Opfer gefordert. Bei Carohelle sind gestern nachmittags vier Fischerboote gesunken, ohne daß die Mannschaften gerettet werden konnten.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Sonntag, 18. Aug. Vereinsausfahrt nach Borth. Abfahrt 5 Uhr vom Karlsruhnachmittags 3 Uhr in der Gambirushalle (Ludwigsplatz), 1238 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 18. Aug. Abf. 2.40 nach Bahl, Immenstein, Ochsenkopf, N.-Fr.-Haus, Forbach, 2. Tour: Abf. 5.00 nach Bruchhausen, Glaswiese, Ettlingen. Montag: Versammlung. 1243

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute abend 8 Uhr Vereinsauskunft bei Mitglied Schaufelberger, Winterstr. 20. Zahlreiches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder wird erwartet. 1257

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Bruderbund.) Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der aktiven und passiven Mitglieder bei Ludwig Wächter zum „Freischütz“, Kaiserallee. 1246

Karlsruhe-Mühlburg. (Fabrikarbeiter-Verband.) Sonntag, 18. August, morgens 10 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Rheinland“. Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag. Der Tagesordnung halber ist vollständiges Erscheinen erforderlich. 1246 Die Ortsverwaltung.

Gagfeld. (Soz. Verein.) Samstag abend 7/9 Uhr in der „Ranne“ Versammlung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet. 1242 Der Vorstand.

Ettlingen. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 17. August, abends halb 9 Uhr, im „Löwen“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen Müdter.

Durlach. (Soz. Verein.) Samstag, 17. Aug., abends 7/9 Uhr, im „Schwanen“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal. Vollständiges Erscheinen ist notwendig. 1247 Anmeldungen zum Unterrichtskurs des Genossen Vorhardt werden dort entgegengenommen. Der Vorstand.

Durlach. (Gewerkschaftsstell.) Samstag, 17. August, findet abends halb 9 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ Kartellfestung statt. Die Kommissionsmitglieder des Stiftungsfestes haben vollständig zu erscheinen. 1244 Die Kartellkommission.

Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 17. August, abends halb 9 Uhr, in der „Falz“ Monatsversammlung.

Bretten. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 17. August, abends halb 9 Uhr, im „Enoch“ Metallarbeiterversammlung.

Letzte Nachrichten.

Politischer Beleidigungs-Prozess.

Bolzenberg i. d. Neumark, 15. Aug. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern der Beleidigungsprozess des antilemischen Reichstagsabgeordneten Brubns gegen 45 seiner politischen Gegner zur Verhandlung.

Ausstands-Bewegung.

Saragossa, 15. Aug. Die Ausstandsbewegung der Eisenbahner dauert noch immer an, ohne dass nennenswerte Zwischenfälle zu verzeichnen wären.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Hier wird zurzeit an einer Grundlage zum Frieden mit Italien gearbeitet.

Genf, 15. Aug. Die Türkei hat an das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf folgendes Protest-Telegramm geschickt: Wir protestieren mit Entrüstung gegen das am 9. August von Aeroplanen auf die Krankenläufer von Benghazi, welche die Flagge des Roten Kreuzes trugen, ausgeführte Bombardement.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 15. Aug. Die bulgarische Regierung hatte die Großmächte gebeten, die Schritte Bulgariens in Konstantinopel zu unterstützen zur Eröffnung einer Untersuchung über die Zwischenfälle in Kotschana.

Konstantinopel, 15. Aug. Die Zuspitzung des Konflikts mit Bulgarien wird hier sehr ernst betrachtet.

daß es der bulgarischen Regierung gelingen wird, das Bolt zu beruhigen. Die ministeriellen Blätter erklären, die Türkei könne die weitere Entwicklung der Ereignisse ruhig abwarten.

Briefkasten der Redaktion.

Durlach, Gedicht erscheint. Das reklamierte Manuskript ist leider nicht mehr vorzufinden.

Wasserstand des Rheins.

16. August. Schusterinsel 3.33 m, gef. 20 cm, Rehl 4.19 m, gef. 9 cm, Mainz 6.80 m, gest. 19 cm, Mannheim 5.82 m, gest. 18 cm.

Geschäftliches.

Die Seife — eine deutsche Erfindung! Obwohl der römische Schriftsteller Plinius die Seife — er nennt sie „sapo“ — als Erfindung der Gallier, also der Vorfahren der Franzosen, bezeichnet, können wir doch an der Hand der Sprachforschung feststellen, daß dies nicht der Fall ist.

Voranzeige!

Advertisement for 'TITANIC' featuring a globe and the text 'Eine Welt-Sensation! In Nacht und Eis'. Includes details about the film and showtimes.

Advertisement for 'K.F.-C. Phönix' (Phönix-Alemannia) sports club, listing training sessions and a match on August 18th.

Advertisement for 'Sport-Beier' beer, mentioning 'Sport-Beier' and 'Sport-Beier' with a price list.

Advertisement for 'Gasth. z. Ritter Mühlsburg' featuring a list of services and prices.

Advertisement for 'Sch. Kohlwees' products including 'Geshw. Hauenstein', 'Geshw. Feibelmann', 'Sutzzucker', 'Crystal', 'Würfelzucker', 'Trauben', 'Tomaten', 'Apfelwein', 'Vino nero', 'Medizinal-Wein', and 'Cognac'.

Advertisement for 'Zimmer und Schlafstellen' and 'Wohnungsnachweis' services.

Advertisement for 'Stadt. Arbeitsamt' and 'Kofzbestellung' (coal orders) from Gaswerk Karlsruhe.

Advertisement for 'K.F.C. Phönix' featuring a soccer ball and 'Spieler-Versammlung'.

Advertisement for 'Julius Löwe' clothing store, featuring a man in a suit and a list of items.

Advertisement for 'Hausfrauen' products including coffee, tea, and cacao.

Advertisement for 'Löwen-Drogerie' in Grötzingen, listing various medicines and products.

Advertisement for 'Billig! Billig!' featuring 'Stangenkäse', 'Prima Döhlenmaul-Salat', and 'Eisenberger Breßkopf'.

Advertisement for 'Zisch-Zigarren' (Zischware) and 'G. Wetterauer' cigars.

Advertisement for 'Trauringe' (wedding rings) and 'Oskar Kirschke' jewelry.

Advertisement for 'Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe' listing births and deaths.

Advertisement for 'Farer & Cie.' featuring 'Kohlen, Koks, Briketts' and 'Billigste Sommer-Preise'.

Advertisement for 'Herd' (stoves) and 'Kinderbettstatt' (children's beds).

Advertisement for 'Luger und Filialen' (Luger and branches).

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 21. August, abends von 1/8 bis 1/10 Uhr findet die

Wahl zweier Delegierten zum deutschen Parteitag

in folgenden Lokalen statt:

- Oststadt: „Alte Brauerei Ged“, Kaiserstraße 13
- Südstadt: „Auerbahn“, Schützenstraße 58 und „Deutsche Eiche“, Angartenstraße 60
- Mittelstadt: „Wacht am Rhein“, Gartenstraße 2 und „Gambriushalle“, Erbprinzenstraße 30
- Weststadt: „Palme“, Lessingstraße 40
- Mühlburg: „Goldener Hirsch“, Hardtstraße 20a
- Grünwinkel: „Badischer Hof“, Durmersheimerstraße 84
- Daxlanden: „Linde“
- Beiertheim: „Weißer Acker“
- Rintheim: „Schwanen“.

Zu wählen sind 2 Delegierte und zwar müssen dieselben folgenden Vorschlägen entnommen werden: Kunigunde Fischer, Wilhelm Kolb und Heinrich Sauer. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich an der Wahl vollständig zu beteiligen. Als Legitimation sind die Mitgliedsbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

NB. Die Bezirksführer werden gebeten, für die Bildung der Wahlkommissionen besorgt zu sein.



„Freie Turnerschaft“ Bulach

beranfstaltet am kommenden Sonntag den 18. August 1912, nachmittags 2 Uhr ein

Kinder-Festzug

die vier Jahreszeiten darstellend, durch die Straßen der Ortschaft. Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Bahndamm beim Kapellenweg.

Anschließend hieran findet im Garten der Wirtschaft zur „Traube“ unser

Garten-Fest

verbunden mit Musik, Gesang, turnerischen Aufführungen der Turner-, Bögling- u. Schülerabteilung, Kinderbelustigungen und verschiedenen Glücksspielen statt, wozu wir unsere Brudervereine, Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen

Der Turnrat.

NB. Bei ungünstiger Witterung am 25. August 1912.

Berghausen. Öffentl. Wähler- und Bürger-Versammlung

findet Samstag Abend halb 9 Uhr in dem Gasthaus zur „Krone“ hier, statt.

Tagesordnung:

„Die Bürgermeisterwahl“.

Hierzu sind alle Wähler freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Freie Turnerschaft Mörsch (E. V.)

Am Sonntag, den 18. August 1912 findet unser

12jähriges Stiftungsfest

verbunden mit der Turnplatz-Einweihung statt. Nachmittags 2 Uhr Aufstellung und Abmarsch des Festzuges vor dem Vereinslokal, Gasthaus zum „Bahnhof“ nach dem Turnplatz.

Auf dem Turnplatz Konzert, Freiübungen, Schau- und Rittturnen, Gesellschaftsspiele, Kinderbelustigungen etc. Unter Hinweis auf das schon vorher ausgegebene Rundschreiben laden wir hierzu unsere verehrlichen Mitglieder nebst werten Angehörigen, die Angehörigen unserer Schüler, sowie die ganze Arbeiterschaft und befreundete Vereine von hier und der Umgebung freundlichst ein.

Der Turnrat.

NB. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Arbeiter-Gesangverein „Freie Sängerkunst“ Grötzingen.

Sonntag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr findet auf dem an der Kellersstraße gelegenen Turnplatz des Arbeiterturnvereins „Bahnhof“ unser

Gartenfest

statt, wozu wir die Arbeiterschaft von hier sowie die Arbeitervereine der Umgebung einladen.

Der Ausschuß.

NB. Der Abmarsch zum Garten erfolgt 1/3 Uhr vom Lokal (Döhlen) aus. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest acht Tage später statt.

Sozialdemokratische Partei

Samstag, 17. August, abends 1/29 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rintheimerstraße

Öffentliche Volks-Versammlung.

Thema:

„Die Tätigkeit des badischen Landtages“.

Referent: Abgeordneter Dr. Ludw. Frank.

Freie Diskussion.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Das Agitationskomitee des 41. Landtagswahlkreises.

1224

Spezialität: Fidelitas-Bier

Besondere Herstellungs-Verfahren, edelste Rohstoffe u. lange Lagerung ermöglichen die Herstellung dieses, jedem Pilsener gleichwertigen, Qualitätsbieres



Hell Lager-Bier

ist, da leichter eingebraut und sehr kohlenstoffreich, ein vorzügliches und wohlbekömmliches Erfrischungsgetränk.

Dunkles Bier

zeichnet sich durch vollen süßen Trunk, durch hohen Extraktgehalt und Nährwert aus.

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Donnerstag, Freitag und Samstag verkaufe einen Posten Herrenstiefel, Rindbog Mk. 5.75 Damenstiefel mit Lackkappe 4.75 Kinderstiefel, Rindb. 31/35 3.95, 27/30 W. 3.50 Sandalen u. braune Sachen riesig billig. W. Krüger Auktionsgeschäft und Schuhlager Adlerstraße 40 (neben „Beobachter“).

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Fleischverkauf.

Samstag den 17. August verkaufe ich Eisenbahnstraße 20 prima Qualität Mast-Kuhfleisch eigene Mastung, extra jung und ausgewästet, a Pfd. 76 Pfg. Wilh. Neck, Molkereibesitzer



Ein großer Posten Badische Emailherde, sowie Krefitz-Emailherde mit wunderschöner Dekor D.R.G.M., sehr starkes Blech und teilweise doppelte Wände. Im Betrieb zu sehen! Schriftliche Garantie für gutes Brennen, Braten und Baden. Interessenten lade ich zur Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang ergebenst ein. Eine kleine Ausstellung befindet sich in meiner Lorenzstraße. Ferner Gaggenauer Spargasherde mit ganz minimalem Gasverbrauch, in allen Größen und Preislagen. J. Blum Eisenwaren, Haus- und Küchengerät 49 Schützenstraße 49 — Telephon 3097.

Carl König Dentist.

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b. Telephon 2451. Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Tüchtige Mieter, Schlosser u. Hilfsarbeiter

für schwere Eisenkonstruktionen bei dauernder Stellung gesucht. A. Beierle, Freiburg i. B.

Bekanntmachung.

Beide hiesigen Apotheken haben sich dahin vereinbart, dass an Private von jetzt ab Arzneimittel nur gegen Barzahlung verabfolgt werden. 1254 Einhornapotheke — Löwenapotheke Durlach.

Stadtgarten-Theater.

Direktion: S. Hagin. 48. Vorstellung. Freitag, den 16. Aug. 1912 abends 8 Uhr 1225

Das Jungfernstück.

Revue in 4 Akten von E. Guinot 1167 Musik von Jean Gilbert. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Gute Schuhwaren

in allen Preislagen empfiehlt Billigst Ludwig Betsche Uhlandstr. 35. 1200

Bündelholz

trocken, große Bündel. 50 Bund . . . 5.50 Mk. 100 . . . 10.— Brikets Union per Zentner . . . 1.10 Mk. 8 Stück . . . 10 Pfg. Holzhandlung Joh. Rotter Marienstr. 60. 1165 — 3222 Telephon 3222.

Stimmhügelinnen und Lehrmädchen

finden sofort dauernde, gut bezahlte Beschäftigung. 1188 Färberei D. Lasch.

MS eines d Utopist. liches C ftaaf" fei ihm für zu Unterich ten, wie Wissenj in Wirl fenschafjung, di das Be die Geje gerlicher dagegen auffaju schichte Verhälti Menfche wirtfcha Ber gefaltet Willen. Götter od mollt, je laufen. Mann g den „Zu in der R dagegen schafflich Staats- als fönn Zukunfts einmal i haften u danken u Die fassung Studium es intere mann, n zollernles Hiermit Gefchicht ge i ch r i man sich genau da der b i r geichriebe uns jedes Wenn liegt die fchichtliche dem Char auch die fönlichen aufzupün der ausfü fönlichen doch aber Zweck alle aus den eine glück kann also t e i l abge fie loben haben, w Bekantli Raum in Hier f der Hiftor ten, fonde M a h f t a immer no richtig un den, je n Kenntniffe Und fo fe Hiftoriker urteilt wi und umg